

Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush : von Andreas Dresen

Autor(en): **Seidler, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **64 (2022)**

Heft 400

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1035235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Um ihren Sohn aus Guantánamo Bay zu holen, legt sich eine quirlige Bremer Hausfrau mit den Vereinigten Staaten von Amerika an. Basierend auf einer wahren Geschichte, verliert sich der Fall Kurnaz gegen Bush jedoch in belangloser Authentizität.

Eigentlich wäre es an dieser Stelle Zeit, eine Grundsatzdiskussion zu führen: Braucht es wirklich diese authentischen Themenfilme, in denen reale Ereignisse ohne ästhetischen Überschuss nacherzählt werden? Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush ist so ein Film, der, abgesehen von Pathos und einer aufdringlichen Emotionalität, auf jede ästhetische Überhöhung verzichtet und dabei so egal, so langweilig und so unendlich weit vom Kino entfernt ist, dass man sich wünscht, man hätte einfach einen guten Dokumentarfilm aus diesem Stoff gemacht.

In Deutschland aber lieben Filmförderer und Sender diese ganz besonders wichtigen Filme; das politische Thema legitimiert die Investition. Nun ist der Fall von Murat Kurnaz mit Sicherheit ein Skandal, bei dem es Verstrickungen bis in die höchsten Regierungskreise gibt. Obwohl bereits kurz nach seiner Inhaftierung keine Zweifel an seiner Unschuld bestanden, wurde er für insgesamt fünf Jahre in Guantánamo festgehalten und gefoltert – die Menschenrechte galten für Terrorverdächtige nicht. Bis heute sitzen 37 Menschen in dem Gefangenenlager fest, das weder von Barack Obama noch von Joe Biden geschlossen wurde.

Regisseur Andreas Dresen und seine Drehbuchautorin erzählen die Geschichte von Murat nun über Bande als politische Tragik-Komödie: Im Fokus steht die Mutter Rabiye Kurnaz (Meltem Kaptan), die mit Weltpolitik nie etwas am Hut hatte. Dann allerdings muss die robuste und lebenswert-naive Hausfrau plötzlich ihren Sohn aus dem menschenrechtlichen Niemandsland

Guantánamo befreien. Zur Seite steht ihr der etwas steife, aber brillante Anwalt Bernhard Döcke (Alexander Scheer). Gemeinsam ziehen sie in einen jahrelangen Rechtsstreit mit der amerikanischen Regierung, der sie von Bremen bis vor den Supreme Court in die USA führt.

Am Anfang des Films ist er noch zu spüren, dieser unsentimentale Dresen-Touch. Die unaufgereg-

VON ANDREAS DRESEN

RABIYE KURNAZ GEGEN GEORGE W. BUSH



ten Bilder und die lakonische Intimität im Umgang mit seiner Hauptfigur kennt man aus so grossartigen Filmen wie Halbe Treppe oder dem ganz zauberhaften Musikerporträt Gundermann, in dem Alexander Scheer eine tiefgründig-nervöse Performance des Liedermachers gibt. Auch in Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush ist Scheer ein Ereignis. Er spielt hinter Meltem Kaptan, die auf der Berlinale für die beste Hauptrolle ausgezeichnet wurde, eigentlich

nur die zweite Geige. Dabei aber überzeugt er mit filigraner Präzision, die unter der sachlichen Oberfläche eine überlebensgrosse Herzlichkeit aufsteigen lässt, ohne sie allzu sehr auszuspielen.

Demgegenüber darf die Komikerin Kaptan aus dem Vollen schöpfen und mit ungebändigter Energie und quirligen Charme gegen den guten Ton der bürgerlichen Elite anrennen: Immer ist diese Frau eigentlich fehl am Platze, immer liegen mindestens zwei bis drei Fettnäpfchen bereit, in die Rabiye regelrecht hineinspringt, wobei sie doch alle für sich zu gewinnen weiss.

Auf eben diese Karte des Underdogs setzt Dresen. Es ist die einzige, im Ansatz spannende erzählerische Idee, die aber vom einschläfernden Ruhepuls dieses Films stillgestellt wird. Spätestens ab der Hälfte beginnen sich die Manierismen von Kaptan abzunutzen und das bereits im Vorfeld absehbare Geschehen tröpfelt in kleinen Episoden vor sich hin.

Gegen Ende steht der schwer gezeichnete Murat auf einem Feld. Er will allein sein, die Freiheit und die Weite einer Landschaft einatmen. Das ist womöglich so passiert. In einem Film aber entfaltet dieses allzu naheliegende Bild keinerlei Magie. Einer der Gründe, warum man diesen Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush schnell wieder vergessen hat. **Sebastian Seidler**

START 12.05.2022 REGIE Andreas Dresen BUCH Laila Stieler KAMERA Andreas Höfer SCHNITT Jörg Hauschild MUSIK Johannes Repka, Cenk Erdoğan DARSTELLER:IN (ROLLE) Meltem Kaptan (Rabiye Kurnaz), Alexander Scheer (Bernhard Döcke), Charly Hübner (Marc Stocker), Nazmi Kirik (Mehmet), Sevda Polat (Nuriye) PRODUKTION Pandora Film Produktion; D/F 2022 DAUER 119 Min. VERLEIH Filmcoop